

Hingewiesen wurde aber auch darauf, dass asiatische Bildungsverantwortliche und Studenten durchaus nach einer Alternative zum Auslandsstudium in den USA suchten. Diese heiße allerdings nicht unbedingt Europa; "Europe – who cares" sei dabei nur das Spiegelbild der fehlenden einheitlichen Bemühungen der EU um Asien. Die EU-Staaten stnden vielmehr bei der Rekrutierung junger Eliten in Asien in Konkurrenz zueinander.

Auch Deutschland biete kein einheitliches Hochschulbild. Zumindest in zwei Bereichen seien hier Verbesserungen notwendig: Die deutsche Hochschulbrokratie sei zu langsam und die Studienzeiten zu lang (die Absolventen seien nach ihrem Abschluss zu alt für den heimischen Arbeitsmarkt). Während britische Hochschulen trotz Gebühren und dank internationaler Anerkennung zunehmend mehr asiatische Studenten anziehen, lasse die Studienlnge die Nachfrage an Deutschland gerade in Zeiten wachsender Arbeitslosigkeit in den Herkunftsländern schwinden.

Insgesamt müsse die Kooperation mit asiatischen Hochschulen intensiviert werden, dies werde auch politisch gefördert, z.B. vom Wirtschaftsministerium. Nicht nur die asiatischen Länder legten Wert darauf, dass Lektoren und Dozenten in Europa ausgebildet werden, auch die deutsche Wirtschaft habe Bedarf an gut ausgebildeten Fachleuten.

Schließlich wurde auch die Förderung von Asienstudien in Asien angesprochen. Hier werden seit mehr als einem Jahrhundert wesentliche Beiträge von deutscher Seite geleistet, die nach wie vor zur Wahrnehmung Deutschlands beitragen – zumal es oftmals derartige Projekte sind, die die Zeit überdauern. Schwerpunkt sollte hier auf die methodische Unterstützung bei der Bewahrung kultureller Traditionen gelegt werden.

Frau Dr. Maeder-Metcalf dankte zum Abschluss allen Beteiligten für ihr Interesse. Man war sich einig, dass das diskutierte Thema im Kontext der Botschafterkonferenz wichtig war, da die Botschaften an der Schnittstelle von Wirtschaft, Politik sowie Forschung und Wissenschaft sitzen. Hier laufen die Fäden deutscher Interessen zusammen. Ihre Stellung vor Ort bürgt für Authentizität und bietet die Möglichkeit, Verbindungen herzustellen, die in Deutschland selbst so einfach nicht zu erreichen sind. Diskussionen können angestoßen bzw. eine Lobby für bestimmte Projekte geschaffen werden.

Günter Schucher

Youtai – Presence and Perception of Jews and Judaism in China

Kurzbericht vom internationalen Symposium mit Ausstellung im Rahmen des gleichnamigen Forschungsprojekts am Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft (FASK) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim, 19. bis 23. September 2003

Das in den Jahren 2002-2003 in Germersheim angesiedelte und von Prof. Dr. Peter Kupfer (FASK, Universität Mainz) sowie Prof. Dr. Roman Malek (Institut Monumenta Serica, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Augustin) geleitete Forschungsprojekt befasst sich schwerpunktmäßig mit der jüdischen Gemeinde, die

historisch nachweisbar zwischen dem 12. Jahrhundert (Nördliche Song-Dynastie) und dem 19. Jahrhundert in der alten chinesischen Kaiserstadt Kaifeng, Provinz Henan, mit Synagoge, eigener Tradition und religiöser Praxis existierte, sich aber in einem über Jahrhunderte dauernden Akkulturations- und Assimilationsprozess allmählich auflöste. In den letzten Jahren ist sowohl in China als auch im Ausland vermehrt über die Geschichte und Kultur der Juden in China gearbeitet worden, und auch in Zukunft ist ein zunehmendes wissenschaftliches Interesse an allen damit zusammenhängenden Fragen zu erwarten. Das Projekt konzentriert sich auf die Fragen zum sozialen Status sowie zur Assimilation der Kaifenger Juden in der chinesischen Gesellschaft.

Auf der Grundlage neuer Quellen und Forschungsergebnisse wurden während eines vom 19. bis 23. September am FASK in Germersheim durchgeführten internationalen Symposiums Fragestellungen zur Wahrnehmung des Judentums sowohl in der chinesischen Gesellschaft als auch unter chinesischen Wissenschaftlern, zur Selbstreflexion der älteren und jüngeren Nachkommen in Kaifeng, zu deren aktuellem Status und zum Umgang Chinas mit dem Fremden als Teil seiner eigenen Geschichte und Identität systematisch herausgearbeitet und aus unterschiedlicher historischer, soziologischer, religiöser, ethnischer, ethnopolitischer und interkultureller Perspektive diskutiert. In der Nachfolge der letzten Tagungen zu dieser Thematik 1997 in Sankt Augustin ("From Kaifeng... to Shanghai. Jews in China" mit Ausstellung) und 2002 in Nanjing ("History of Jewish Diaspora in China") wurde auf die Kontinuität der Forschungsergebnisse und ein breites Spektrum neuer unterschiedlicher Ansätze mit aktuellen Bezügen Wert gelegt. Unter den vierzehn Referentinnen und Referenten aus Australien, China, Hongkong, Israel, Großbritannien, Frankreich und Deutschland, die sich in der pfälzischen Kleinstadt für fünf Tage trafen, befanden sich sowohl international prominente Sinojudaisten als auch jüngere Nachwuchskräfte, die in durchweg hervorragenden und aufschlussreichen Vorträgen ihre neueren Arbeitsergebnisse präsentierten.

Das Auditorium Maximum des FASK bot für das Symposium sowie für die im Hintergrund aufgebaute und danach noch bis zum 10. Oktober zu besichtigende Ausstellung zum Judentum in China ein ideales Ambiente. Beide Veranstaltungen waren für Interessenten der Universität, sinologischer wie judaistischer Institutionen, jüdischer Gemeinden und der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich. Zur Eröffnung des Symposiums lagen unter anderen die Grußworte von Bundespräsident Johannes Rau, der wenige Tage zuvor selbst das ehemalige jüdische Ghetto in Shanghai besucht hatte, vom Vorsitzenden des Zentralrates der Juden, Paul Spiegel, und vom Center of Jewish Studies der Akademie der Sozialwissenschaften Shanghai vor. Am Abend des 19. September begann die Veranstaltung mit einer Begrüßung durch den Dekan des FASK, Prof. Dr. Wolfgang Pöckl, und einer Einführung mit Vorstellung der Teilnehmer durch Prof. Kupfer. Er dankte abschließend den Förderern des Symposiums und der Ausstellung: dem Zentrum für Interkulturelle Studien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (ZIS), der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem rheinland-pfälzischen Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur sowie zahlreichen Sponsoren und Helfern.

Professor Dr. Roman MALEK (*Monumenta Serica*, Sankt Augustin) hielt nach der Eröffnung den einführenden Vortrag zum Thema "'Marginal Religions' in Chinese History of Religion: The Case Study of Judaism". Er setzte sich mit der aktuellen Definition des Judentums als "marginale Religion" in China auseinander und beleuchtete diese vor historischem Hintergrund im Vergleich zu anderen Religionen und ihrer Adaption an die konfuzianische Orthodoxie. Am folgenden Tag gelang es Prof. Dr. Donald D. LESLIE (Canberra), in seinem Vortrag "Chinese Jews: Prospects for Research" in einem Überblick über die Geschichte und Gegenwart der Forschung zum Judentum in China auf Forschungslücken und weiterführende Fragestellungen hinzuweisen und diese zum Teil zu korrigieren. Begleitet von einer informativen Bilddokumentation beschrieb Prof. Dr. PAN Guang (Akademie der Sozialwissenschaften Shanghai) in seinem Vortrag "Jews in China: Legends, History and New Perspectives" die verschiedenen jüdischen Migrationen nach und ihre Ansiedlungen in China von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Prof. Dr. ZHANG Qianhong (Universität Henan, Kaifeng) untersuchte in ihrem Vortrag "From Judaism to Confucianism: Studies on the Internal Causes for Assimilation of the Kaifeng Jewish Community" die bisher zu wenig beachteten internen Gründe der Assimilation, die im Wesentlichen auf komplexen ideologischen Wandlungsprozessen basierten. Der Nachwuchswissenschaftler ZHANG Ligang (Universität Henan, Kaifeng) beschäftigte sich in seinem Vortrag "The Understanding and Attitude of Chinese Society towards the Kaifeng Jews" mit der Wahrnehmung und dem Verhältnis der chinesischen Obrigkeit und Gesellschaft gegenüber den Kaifenger Juden während der verschiedenen Zeitepochen von der Song-Dynastie bis zur Gegenwart. Frau WEI Naxin, Dipl.-Übs., (Universität Mainz, Gernersheim) berichtete in ihrem Vortrag "Contemporary Perception of Jews and Judaism among the Jewish Descendants in Kaifeng" über die Ergebnisse einer im Frühjahr 2003 durchgeführten Umfrage anhand einer Fragebogenaktion und von in den Jahren 2000 und 2003 aufgezeichneten Interviews unter den Nachkommen der Kaifenger Juden. Prof. YIN Gang (Chinesische Akademie der Sozialwissenschaften, Beijing) präsentierte in seinem Vortrag "Between Disintegration and Expansion – A Comparative Retrospection of the Kaifeng Jewish and Muslim Community" einen historische vergleichenden Überblick und bislang kaum bekannte Fakten über die moslemische und jüdische Gemeinde in Kaifeng während der Dynastien Song, Jin, Yuan und Ming und untersuchte die Hintergründe der allmählichen Schwächung der jüdischen Gemeinde einerseits und der Expansion und Stärkung der islamischen Gemeinde andererseits. Der aus Israel angereiste junge Chinawissenschaftler Noam URBACH (Hebrew University, Jerusalem) umriss in seinem Vortrag "What's Holding back the Reconstruction of the Kaifeng Synagogue? Between Revival and Obliteration of Kaifeng Jewry" Ergebnisse seiner Feldforschung in Kaifeng und beleuchtete erstmals die politischen Hintergründe, die nach dem Beginn von Chinas Öffnungspolitik zunächst 1993 zu einem Höhepunkt an Engagement seitens der Stadtregierung und verschiedener Persönlichkeiten Kaifengs zur Wiederbelebung der jüdischen Kultur, jedoch im Jahr 1996 zum plötzlichen Ende aller diesbezüglichen Initiativen führten. Dr. Maisie MEYER (London) gab in ihrem Vortrag "Baghdadis, 'Chinese Jews' and Chinese" Einblicke in das Leben und die Umstände der aus Bombay stammenden sephardischen Geschäftsleute, die sich nach dem Abschluss des Vertrages von Nanjing 1842 als briti-

sche Staatsbürger in dem nun geöffneten Handelshafen Shanghai ansiedelten. Deren Bemühungen 1898-1904 und 1924-1932, in Kaifeng die jüdische Kultur wieder zu beleben, waren zwar vergebens, zeugten jedoch von deren starker Identität mit der jüdischen Kultur, die bis 1949 in Shanghai präsent war. Prof. Robert E. ALLINSON (The Chinese University of Hong Kong) stellte in seinem Referat zum Thema "A Comparison Between Hillel and Confucius: The Proscriptive Versus the Prescriptive Formulation of the Central Ethical Principle in the Jewish and Chinese Ethical Traditions" fest, dass sowohl in der jüdischen als auch in der chinesischen ethischen Tradition präskriptive wie auch proskriptive Formulierungen von Bedeutung sind, wie dies in der 'Goldenen Regel' zum Ausdruck kommt. Er gelangte zu der These, dass in beiden Traditionen ein vergleichbarer semantischer Rahmen gesetzt und gemeinsame ethische Werte definiert seien. Dr. Salomon WALD (The Jewish People Policy Planning Institute, Jerusalem/Paris) analysierte in seinem Vortrag "Chinese Jews in European Thought" die Reaktionen und Erwartungen europäischer Denker, wie Menasseh Ben Israel, Leibnitz, Voltaire, Basnage, Marquis d'Argens, Kant und Abbé Grégoire, auf die Entdeckung der jüdischen Gemeinde in Kaifeng hin. Dr. ZHOU Xun (SOAS, University of London) referierte in ihrem Beitrag "The 'Jews' in the May Fourth Period" über das neuzeitliche chinesische "Judenbild" während der Bewegung des Vierten Mai bzw. der Neuen Kulturbewegung zwischen 1915 und den 1930er-Jahren. Prof. Dr. XU Xins (Universität Nanjing) Vortrag "On Chinese Policy towards Judaism" brachte nach einem Rückblick auf die tausendjährige Geschichte des "Chinesischen Judentums" etliche bislang unbekannt Details zur chinesischen Politik seit 1950 bezüglich der Behandlung der Nachfahren der Kaifenger Juden. Prof. Dr. Peter KUPFER (Universität Mainz, Gernersheim) untersuchte in seinem abschließenden Referat "The Situation of Jewish Culture in China in the Past, Present and Future" die Situation der Kaifenger Juden und ihrer Nachkommen im Hinblick auf die Erhaltung des jüdischen Kulturerbes. Mit einer anregenden Schlussdiskussion und dem Fazit, dass das Symposium einen neuen Meilenstein in der sino-judaistischen Forschung darstelle, endete dieses am späten Nachmittag des 22. September.

Besondere Erwähnung verdient nicht zuletzt das interessante und aufwendig vorbereitete Rahmenprogramm mit einer Führung durch die Festungsstadt Gernersheim, einer Besichtigung des FASK mit den weltweit größten und modernsten Dolmetschlehanlagen, einem nächtlichen Konzert im Speyerer Dom mit mittelalterlicher Musik, das unter dem Motto "Auf den Spuren Abrahams" stand, einem Empfang im FASK anlässlich der Eröffnung der Ausstellung zum Judentum in China mit rund sechzig geladenen Gästen und einem deutsch-hebräischen Erzählkonzert der israelischen Akkordeon-Künstlerin Revital Herzog sowie Exkursionen nach Speyer (Führung durch den Dom durch Bischof Schlembach und Besuch des Judenbades), nach Worms (Synagoge, Raschi-Haus und jüdischer Friedhof), zur KZ-Gedenkstätte Osthofen und zum Ausklang an die Deutsche Weinstraße.

Peter Kupfer